

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Literat.
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Freitag den 18. April 1884.

№ 44.

Die Unfallversicherungsvorlage im Reichstage.

(Schluß.)

Die Stellung, welche die Vorlage den Arbeitern in der Verwaltung der Unfallgenossenschaften zuweist, erfuhr im Reichstage eine im ganzen abfällige Kritik; eine Besserung dieser Stellung ist daraus aber noch nicht zu schließen. Der Abgeordnete Lohren, aus der Krankenkassengesetzdebatte als ein energischer Gegner der Gewerkvereine bekannt, sprach sich bezüglich der Arbeiterausschüsse günstiger für die Arbeiter aus als man es von ihm hätte erwarten können. Er trat warm für Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung der Unfallgenossenschaft ein, indem er meinte, daß nichts gefährlicher sei als ein Arbeitergesetz, in welchem die Arbeiter keine Stelle haben; auch sei die Mitwirkung der Arbeiter bei der Verhütung von Unfällen unbedingt vonnöten. Die Arbeiterbevölkerung habe ein Recht auf eine legale und geordnete Vertretung ihrer Interessen und nur durch eine solche Vertretung werde es möglich sein Gegensätze auszugleichen. Wie sich Herr Lohren diese Arbeitervertretung denkt hat er leider nicht verraten, nur so viel hat er angedeutet, daß er sie nicht in organische Verbindung mit dem Gesetze gebracht wissen will und das ist nicht sehr annützend. Freiherr v. Hertling hatte gegen die Arbeiter-Ausschüsse als Institution neben der Genossenschaft Bedenken und wollte sie in die Genossenschaft nach dem Beispiele des Krankenkassengesetzes verlegt wissen, zumal die Arbeiter ja einen Teil der Unfalllast schon zu tragen hätten. Ähnlichen Sinnes war der Abgeordnete Sonnemann; er wollte den Arbeitern ein Drittel der Stimmen im Vorstand einräumen. Gegen die Schiedsgerichte wandte sich besonders der Abgeordnete Döschelhäuser; er zog die Entscheidung der Justizbehörden vor und wir glauben in diesem Falle nicht mit Unrecht. Es wird sehr häufig vorkommen, daß in diesen Schiedsinstanzen Arbeitgeber und Arbeiter sich mit Stimmengleichheit gegenüberstellen und daß dann der vorstehende Staatsbeamte entscheidet; da ist es doch wohl rationeller, die Entscheidung der Streitigkeiten, die hier ja nur materieller Natur sind, wird gleich von vorn herein den Beteiligten entrückt. — Gegen das Reichsversicherungsamt wurden einige politische Bedenken in bezug auf dessen event. Eingreifen in die Befugnisse der Landesregierungen vorgebracht. Die Regierung scheint nach den Ausführungen des Herrn v. Bötticher, der u. a. auf den auch von uns seinerzeit näher besprochenen Arbeiterausschuß auf der Marienhütte bei Kokenau in Schlesiens exemplifizierte, zu schließen, an ihrer Auffassung des Verhältnisses der Arbeiter zu den Unfallgenossenschaften festhalten zu wollen.

Daß die Reichsmitwirkung an der Unfallversicherung immer noch in Gestalt der Garantie für fallite Genossenschaften und der Besorgung der Schadenszahlungsgeschäfte durch die Post in der Vorlage spukt, wollte verschiedenen Herren nicht gefallen, doch

werden sie dieses Atom von Staatshilfe wohl kaum beseitigen können.

Die Art der Aufbringung der Lasten, ob durch das Deckungs- oder Umlageverfahren, gab abermals Anlaß zu lebhaften Erörterungen und diese Frage, die an sich ja nur von rechnerischem Interesse ist, gewinnt eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß die liberalen Parteien sie als Punkt für eine Bresche auserkoren zu haben scheinen, durch welche den Aktiengesellschaften der Einzug in den Genossenschaftsorganismus ermöglicht werden soll. Seitens der liberalen Parteien werden alle Anstrengungen gemacht zu beweisen, daß das Umlageverfahren unsolid und unreell, das Deckungsverfahren das allein Richtige sei; geht man auf diese Beweisführung ein und acceptiert das Deckungsverfahren, so ist leicht der weitere Nachweis zu führen, daß die Last der vollen Kapitaldeckung für die Entschädigungsansprüche die Industrie nicht zu tragen vermöge und ein Rückkurs auf das Privatkapital liegt dann greifbar nahe. Die Regierung hält das Umlageverfahren für ausreichend und die konservativen Parteien wollen die Aktiengesellschaften unbedingt von der Mitwirkung bei der Versicherung ausgeschlossen wissen; aus der Vereinigung beider Ansichten wird sich wohl das Praktischste von selbst ergeben. Aus den Ausführungen der Rechenkünstler im Reichstage über diesen Punkt wollen wir nur einige Ziffern anführen.

Nach den regierungsseitigen Berechnungen sind bei Annahme von 1 615 000 Versicherten und 750 Mark Jahresverdienst derselben nach dem Umlageverfahren im ersten Jahre 690 000, im zweiten 1 700 000 Mk. aufzubringen und erst im 75. Jahre tritt der Beharrungszustand mit einem Erfordernis von 22 900 000 Mk. ein. Beim Deckungsverfahren hingegen sind nach den Ausführungen des Abgeordneten Döschelhäuser im ersten Jahre ca. 16 000 000 Mark erforderlich und der Beharrungszustand tritt viel früher ein. Aus der Annahme letztern Verfahrens resultiert also für die Unfallversicherung ein etwas schwierigeres Anfangsstadium und deshalb hauptsächlich ist die Regierung dagegen.

Die Vorlage wurde schließlich, wie bekannt, wieder an eine Kommission zur Verarbeitung überwiesen. Hoffen wir, daß aus derselben etwas wirklich Berufsgenossenschaftliches und für die Arbeiter Heilfames gemacht werde.

Korrespondenzen.

S. Breslau. Am 23. März hielt der Breslauer Buchdruckergehilfenverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte wollen wir hervorheben, daß der Verein auch im verflossenen Jahre stetig an Mitgliederzahl zugenommen hat. Der Verein zählte bei Beginn des Jahres 185 Mitglieder, neu eingetreten sind 27, wieder eingetreten 12, zugereist 62, vom Militär entlassen 6, zusammen 292; abgereist sind 58, zum Militär eingezogen 8, ausgetreten wegen Berufs-

veränderung 1, ausgeschlossen 9, gestorben 3, Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 213. Die Zahl der steuernden Mitglieder schwankte zwischen 148 und 205, die Durchschnittszahl belief sich auf 179. Der Krankenstand betrug 2097 Tage, woran 8 Durchreisende mit 48 Tagen partizipieren. Es hat sich derselbe trotz der erhöhten Mitgliederzahl gegen das Vorjahr mit 2308 Tagen um 211 Tage vermindert. Konditionslosenunterstützung wurden zusammen 1672 Mk. erhoben, gegen das Vorjahr mehr 320 Mk. Reisegeld erhielten 373 Vereinsmitglieder zusammen 2281,90 Mk., außerdem 12 Ausgesteuerte je 2 Mk. und 12 Nichtbezugsberechtigte je 1 Mk. aus der Ortskasse. Der Vermögensstand hat sich von 815,20 Mk. im Vorjahr auf 1037,37 Mk. gehoben, was einestheils auf Rechnung der erhöhten Mitgliederzahl, andernteils auf die der Ortskasse zu fallenden $1\frac{1}{2}$ Prozent Verwaltungskosten aus der Allgemeinen sowie der Zentralkranken- und Invalidenkasse zu setzen ist. — Das Vereinsleben anlangend so müssen leider auch wir uns der schon so oft gehörten Klage über schwachen Besuch der Versammlungen anschließen. In den 15 stattgehabten Versammlungen beschäftigte sich der Verein auch mehrere Male mit der Tariffrage; eine allgemeine Versammlung Breslauer Buchdrucker wählte eine sechsgliedrige Kommission, welche diese Angelegenheit bis auf weiteres in die Hand nahm und haben wir auf diesem Gebiete schon einige nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. — Die Vorstandswahl ergab das bereits unter Vereinsnachrichten mitgeteilte Resultat. Am Schlusse der Generalversammlung sprach Herr Lohr unter allseitiger Zustimmung den ausstehenden Vorstandsmitgliedern, insbesondere Herrn W. Marggraf, der mehrere Jahre hindurch die Geschäfte des Vereins mit Liebe und Hingebung geleitet, in warmen Worten den Dank der Mitglieder aus.

H. F. Frankfurt a. M. (Generalversammlung der Verwaltungsstelle der B. K. K. am 30. März.) Da Geschäftliches nicht mitzuteilen war wurde sofort zur Rechnungslegung des Kassierers geschritten. Im 1. Quartale betragen die Einnahmen 3349,60 Mk., im 2. Qu. 3160, im 3. Qu. 3739,20, im 4. Qu. 2584,20 Mk.; hierzu Saldo vom 31. Dezember 1882 im Betrage von 642,21 Mark: Summa der Einnahmen 13475,21 Mk. Die Ausgaben betragen im 1. Qu. 3372,08 Mk., im 2. Qu. 3156,81, im 3. Qu. 3379,24, im 4. Qu. 2619,53 Mk., in Summa 12527,66 Mk.; verbleibt sonach Ende Dezember 1883 ein Saldo von 947,55 Mk. Nach dem Berichte der Revisoren und Dechargeerteilung wurde die Neuwahl der Verwaltungsmitglieder und der Revisoren vorgenommen. Zum Verwalter wurde einstimmig Herr C. Jakobi gewählt; zu Krankensbesuchern die Herren Capinsky, Hartmann, Hempel, Zeitträger, Geyer, Gangel, Rosenzweig, Weintöb, Sauer, Voigt, Zimmermann, Keerl, Werner, Hensel, Grell, Ludwig und Englert. — Die Sonntag den 1. März

veranstaltete Matinee des Gesangvereins Gutenberg verlief finanziell wie künstlerisch in schönster Weise. Die Chöre wurden erst vortragen und der Verein erntete mit seinem tüchtigen Dirigenten den reichsten Beifall. Mit Solovorträgen traten außer einigen Mitgliedern des Vereins Fräulein Wendorf und Herr Strohecker vom hiesigen Stadttheater und Herr Wölfer (Violine) sowie dessen Gattin (Pianofortebegleitung) auf. Höchst befriedigt und in animierter Stimmung verließ das Publikum den Saal des kaufmännischen Vereins. Dasselbe war auch bei der am 30. März abgehaltenen Abendunterhaltung der Fall, in welcher der Verein mit ganz neuen Chören auftrat, worunter auch der „Nachtzauber“ von Storch und „D'Hamtehr“ von Kofchat sich befanden, die den reichsten Beifall erhielten; letzteres mußte da kapogesungen werden. Außer Herrn Strohecker hatten wir wieder das Vergnügen, die bei der Matinee mitwirkenden Solisten an diesem Abende thätig zu sehen. In schönster Harmonie verlief auch dieser Abend. Daß die Ueberreichung eines aus freiwilligen Beiträgen gestifteten Siegelringes mit eingravierter Büste Gutenbergs sowie geeigneter Widmung an unsern verdienstvollen Dirigenten, Herrn Ferdinand Schwarz, den Glanzpunkt des Abends bildete, läßt sich wohl denken. Der Vortrag des von unserm Ehrenmitglied und Dirigenten unsers Brudervereins in Stuttgart, Herrn G. Kurz, komponierten Mottos schloß diese schöne Feier.

A. H. Lüneburg, 8. April. Wie inhaltschwer so manche harmlose Annonce in dieser oder jener Fachzeitung ist, beweist nachstehender Vorfall. Ich melde mich kürzlich auf ein ganz gewöhnliches Inserat im Correspondenten aus Sonneberg i. Th. und erhielt daraufhin folgende Zuschrift: „Herrn A. H. Lüneburg. Ich würde event. Ihre Offerte berücksichtigen, wenn ich wüßte, daß Sie die nötige Energie hätten, um in einer Druckerei die nötige Ordnung zu erhalten. Durch schlechte Gehilfen ist mein Geschäft in Unordnung geraten; dasselbe so schnell als möglich in Ordnung zu bringen und zwar mit Aufopferung aller Kraft, Ihr Interesse dabei in den Hintergrund stellend, würde ich vor allen Dingen verlangen. Besitzen Sie diese Selbstverleugnung, dann machen Sie mir einmal nähere Offerte, zu welcher auch Satz- und Druckproben, Photographie, Altersangabe, curr. vitae zc. gehört. 24 Mark kann ich indessen nicht zahlen. Meine Gehilfen erhalten 15 Mk. Zu 18 Mk. würde ich mich indessen verstehen“. Nur auf Zureden meiner Kollegen gab ich genanntem Herrn Antwort, worauf aber keine Entgegnung mehr folgte. Im neuesten Allgemeinen Druckerei-Anzeiger finde ich nun eine neue Annonce, in welcher dieselbe Firma „eine ordnungsliebenden energischen ersten Setzer im Alter von 30—35 Jahren sofort sucht“. Ob sich wohl einer finden wird für 15 resp. 18 Mark?

* **Temesvar.** Der 1883 er Jahresbericht des Sündungarischen Buchdruckervereins (die Orte Temesvar, Groß-Beckerek, Werischek, Lugos, Ungarisch-Weißkirchen und Neusatz umfassend) ist dank der kritischen Haltung des magyarischen Personals recht ausführlich und kostspielig ausgefallen. Derselbe gibt folgendes Ziffernbild. Die Kranken- und Begräbniskasse vorausgabte an Kranken- und Begräbnisgeld 436 fl. und hatte einen Bestand von 1408,46 Gulden; in der Viatikums- und Konditionslosen-kasse, die an Unterstützungen 139,65 fl. gewährte, betrug der Bestand Ende 1883 667,47 fl., in der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse, die noch keine Unterstützungen gewährte, 3663,22 fl. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1883 auf 5739,15 fl., die Mitgliederzahl betrug 94.

* **Wien.** Der Rückblick, welchen der Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs auf das Jahr 1883 wirft, ist kein erfreulich und erhebender. Das Jahr begann mit dem Ende des großen Streikes und seinen Folgen, mit der Uebernahme einer Streitschuld von 13000 fl.

und einer Steuererhöhung von 15 Kr. pro Mitglied und Woche. Nach einem flüchtigen Lichtblicke, den der Ende Juni gehaltene Buchdruckerstag in das Vereinsleben warf, begannen jene unerquicklichen Reibereien innerhalb des Vereins wie zwischen diesem und dem (freien) Unterstützungsvereine, die schließlich zur Denonstrierung Högers führten. Die Nationen des von einer gelblichen, einflussreichen und verbitterten Prinzipalität gestützten „blauen“ Gegenvereins machen dem Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs das Dasein schwer und es ist nur hoch anzuerkennen, wenn sich unter sothanan Umständen in Wien immer noch Männer finden, die mit Mut und Selbstverleugnung dafür eintreten, daß es an der blauen Donau nicht ganz und gar „so blau!“ wird. — Die Kassenverhältnisse des Vereins lassen an Prosperität zu wünschen übrig. — In der Kranken- und Viatikumskasse überstiegen die Krankenunterstützungen (28 497,29 fl. an 440 Mitglieder) diejenigen des Vorjahres um 3135,98 fl., die Begräbnisgelder (1537,50 fl.) betrugten 191,50 fl. mehr und die Spitalverpflegskosten (117 fl.) 31,75 fl. mehr als 1882. Viatikum erhielten 267 Reisende 1069,50 fl., um 274,50 fl. weniger als 1882. Behufs Deckung der Mehrauslagen der Krankenkasse mußten 2000 fl. Rente für 1579,30 fl. veräußert und bei der Fortbildungssektion ein Darlehen von 600 fl. aufgenommen werden. — Die Invaliden- und Pensionskasse wurde gleichfalls sehr stark in Anspruch genommen, so daß sich die Reduzierung der Unterstützung von 6 auf 5 fl., die Entlehnung von 300 fl. aus der Fortbildungssektion und die Erhöhung des Anteils der Invalidenkasse an der Vereinssteuer um 5 Kr. nötig machte. Unterstützt wurden 48 Invaliden mit 12077 fl. und 6 Pensionisten mit 430 fl. Der Vermögensstand der Kasse beträgt 419,78 fl. bar, 8786 fl. in Papieren und 38007,80 fl. Anteil am Vereinshaufe. — Die Witwenkasse unterstützte 13 Witwen mit 1650 fl. (gegen das Vorjahr 4 Witwen und 750 fl. weniger) und besitzt ein Vermögen von 2173,95 fl. bar und 33796,85 fl. Anteil am Vereinshaufe. — Die Waisenkasse unterstützte 86 Waisen mit 2661 fl. (gegen 1883 267 fl. mehr) und hat ein Vermögen von 906,18 fl. bar, 2934 fl. in Papieren und 22227,09 fl. Anteil am Vereinshaufe. — In der Fortbildungssektion bilanzierten Einnahmen und Ausgaben mit 15119,59 fl. und war Ende 1883 ein Darbestand von 395,45 fl. vorhanden. Unter den Ausgaben fungieren u. a. 3666 fl. für Konditionslosenunterstützung, 1050 fl. Regiekosten der Krankenkasse und die erwähnten Darlehne von 600 und 300 fl. Das dem Vereine gehörige Haus zum Schrammshof hatte Ende 1883 einen Wert von 121683,66 fl. und gewährte einen Reinertrag von 5176,99 fl. — Der Mitgliederbestand des Vereins betrug Ende 1883 1480.

Rundschau.

Der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 20. März mit dem Krankenversicherungsgesetz. Die Versicherung der Setzer und Drucker soll nach der getroffenen Einigung bei der jetzigen Kranken- zc. Kasse der Berliner Buchdrucker gegeben resp. fortgesetzt werden, welche Kasse einfach ihre Statuten dem Gesetz anzupassen habe. Das sonstige Hilfspersonal will man entweder bei der zu errichtenden Gemeindekranken- oder eventuell bei einer vom Magistrat zu errichtenden Ortskasse versichern. Die Initiativkommission der Freien Vereinigung erhielten ein Douceur von 30 Mk. für „sächliche“ Ankosten.

Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, an dessen Spitze der bekannte Geh. Kommerzienrat Baare steht, hat dem Uebelstande, daß bei den Privatbeamten für Witwen- und Waisenvorsorgung sehr wenig Vorzüge getroffen ist, dadurch Abhilfe geschafft, daß er die in seinen Diensten

stehenden Beamten und Meister zur Lebensversicherung verpflichtete unter Uebernahme eines beträchtlichen Teils der Kosten auf die Werkkasse. Die Versicherungen haben zu betragen bei einem Jahresgehalt bis zu 1500 Mk. 4000, bei 2000 5000 und über 2000 Mk. 6—8000 Mk., hierzu leistet der Verein Zuschüsse für die Polizien von 4—5000 Mark 60 Prozent, für diejenigen von 8000 Mk. 50 Proz. der Beiträge. Die Polizien nimmt die Werkverwaltung in Verwahrung so lange sie Zuschüsse leistet und steht dem betr. Beamten ein Verfügnngsrecht während dieser Zeit nicht zu; beim Austritt aus dem Dienste hat der Polizieninhaber, sofern er die Police verkauft, die geleisteten Zuschüsse ratenweise zurückzahlen. Beamte und Meister, welche von den Versicherungsgesellschaften (zur Wahl gestellt sind die Gotthard und die Konkordia in Köln) nicht angenommen werden, haben Spareinlagen zu machen, zu welchen der Verein dieselben Zuschüsse leistet wie zu den Polizien.

Gestorben am 11. April der englische Romanschriftsteller Charles Reade.

Die Buchdruckerei des Herrn Eduard Schmidt in Kellinghusen hat ihren Besitzer gewechselt. Seit 1. April firmiert dieselbe: Buchdruckerei von H. S. S. Hay. Hay ist Mitglied des U. V. und war früher Setzer in Plön.

Am Sonntag den 20. April begehrt der Schriftgießer August Schmidt aus Oslau in Schlesiens in der Schriftgießerei von Genzsch & Heyse in Hamburg sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Die Feier findet nachmittags 5 Uhr in Borgerts Klub- und Ballhaus statt.

Der Sohn des kürzlich in den Abstand erhobenen Buchdruckereibesizers Korn in Breslau hat sich auf der Rückkehr von einer Reise durch Italien und Griechenland in Wien erschossen.

Seit dem 7. d. M. streifen in Leipzig etwa 3000 Maurer und Zimmerer. In der Hauptsache handelt es sich um 3 Pfennige Differenz pro Stunde und um die zehnstündige Arbeitszeit, nebenbei scheint bei dieser Gelegenheit den Meistern der Gedanke nicht ferne gelegen zu haben, die Gehilfen unter die Botmäßigkeit der Zimnung zu bringen. Unterstützungsbeiträge nehmen die Herren August Stamm, Preußergäßchen 5 und C. F. Pfüchner, Molitkestraße 55, entgegen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden im vorigen Jahre 3481 Bücher gedruckt. Davon entfallen auf die Belletristik (Novellen und Romane) 670; Gesehkunde 397; Theologie 375; Jugendschriften 331; Heilkunde 211; Gebichte 159. Etwa die Hälfte sämtlicher Werke ist unerlaubter Nachdruck.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 30. März (im Irrenhaufe) der ehemalige Schriftsetzer und langjährige Invalid Louis Eiser, 53 Jahre alt; am 6. April der Setzer Gustav Meßler aus Mainz, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Gräfenhainichen am 27. März der Setzer August Grunert, 21 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Innsbruck am 9. April der Setzer Josef Prager, 27 Jahre alt.

Briefkasten.

W. in Schw. Wir beklagen mit Ihnen, daß die Vorstandswahlen u. dergl. sehr oft im Konv. und Vereinstelle verlangt werden. Die Einladung lassen Sie wohl besser direkt ergehen. — U. B.: 1 = 5 Mk., 2 = 2 Mk. — R. in Offen: Ja. Wegen der Angabe der Höhe deselben erbitten wir den Auftrag zur Ansicht.

Berichtigung. In Nr. 41 des Corr. („Zur Naturgeschichte des Buchdruckers“) muß es auf S. 2, Sp. 1, Z. 20 v. u. statt „Freilichtathischen“ heißen: „Herweghischen“.

Notizen über das Lehrlingsunwesen brachten ferner: Kaiserlauterer Zeitung, Pfälzische Post, Pfälzisches Volksblatt, Pfälzische Volkszeitung (als Inserat). Die Aufnahme, auch als Inserat, verweigerten Kaiserlauterer Stadtanzeiger (Emil Thieme, 3 Gehilfen und 6 Lehrlinge) und Pfälzische Presse (Karl Thieme, 12 Gehilfen und 13 Lehrlinge).

